

EXPORT today

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 13/2023

Mittlerer Osten boomt

Das Ölfeld-Geschäft läuft für SBO gut.

Für den Ölfeld-Ausrüster Schoeller-Bleckmann Oilfield Equipment AG (SBO) ist 2022 ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr gewesen. Der Konzernumsatz ist gegenüber 2021 um mehr als 70 Prozent auf 501 Millionen Euro gestiegen. Bei SBO machen die beiden Divisionen „Advanced Manufacturing & Services“ sowie „Oilfield Equipment“ ziemlich genau jeweils die Hälfte des Gesamtumsatzes aus. Großes Potenzial für die Hightech-Produkte von SBO gibt es derzeit im Mittleren Osten. Der Hintergrund liegt auf der Hand: „Auf internationaler Ebene will man sich dort unabhängiger von russischem Öl und Gas machen. Daher steigt bei uns die Nachfrage, besonders aus dem Mittleren Osten“, erklärt Vorstandsvorsitzender Gerald Grohmann. SBO ist Welt-



Hauptkunden des High-Tech-Unternehmens SBO sind große Öl-Servicegesellschaften.

marktführer in der Produktion von Hochpräzisionsteilen für die Ölfeld-Serviceindustrie und erzeugt neben BohrstrangkompONENTEN für die Richtbohrtechnologie auch Bohrmotoren und Bohrwerkzeuge.

www.sbo.at

Inhalt

EcoVadis-Gold	02
Intelligente Gebäude	03
Markt bleibt volatil	04
Vernetztes Produktionsökosystem	05
Tipps bei Cyberattacken	07

Top-Erfolg

Erwartungen übertroffen.

Im Zuge der Erstellung des Konzernabschlusses der international marktführenden AGRANA-Gruppe zeigt sich ein vorläufiges, ungeprüftes operatives Ergebnis von 158 Millionen Euro, welches somit deutlich über den eigenen Erwartungen (bis zu plus 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr) liegt. Das vorläufige Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) des Konzerns für das Geschäftsjahr 2022/23 beträgt 88 Millionen Euro. Die Umsatzerlöse der Gruppe werden 3,6 Mrd. € betragen.

www.agrana.com

Fokus

E-Auto-Export zieht an

In Deutschland rollen immer mehr E-Autos vom Band.

Laut neuen Zahlen des Statistischen Bundesamtes wurden 2022 rund 500.000 Elektrofahrzeuge im Wert von 24,2 Milliarden Euro exportiert – 65,2 Prozent mehr als noch im Vorjahr. Wichtigster Abnehmer für E-Pkw war 2022 das Vereinigte Königreich mit einem Anteil von 14 Prozent, gefolgt von den USA mit 13,1 Prozent. Auch bei den Importen gab es einen Anstieg. Mit 358.000 importierten E-Wagen für 10,5 Milliarden Euro waren es 22,2 Prozent mehr als im Jahr 2021. Obgleich in Deutschland noch überwiegend klassische Verbrenner gebaut wer-

den, nimmt die E-Auto-Produktion an Fahrt auf. In den ersten drei Quartalen 2022 wurden rund 375.600 E-Autos im Wert von knapp 16,2 Milliarden Euro hergestellt – 66,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Damit setzte sich der Trend des Vorjahres fort. Reine Verbrenner wurden nach deutlichem Produktionsrückgang 2021 in den ersten drei Quartalen 2022 wieder etwas mehr produziert. Dennoch haben E-Pkw inzwischen einen Anteil von 17,7 Prozent an den Neuzulassungen in Deutschland.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.statista.com

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1060 Wien, Otto-Bauer-G. 6, Tel.: +43/1/235 13 66-0. **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), Max Gfrerer (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Lorin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

EcoVadis-Gold

Der Intralogistik-Komplettanbieter Toyota Material Handling Austria ist unter den besten der ausgezeichneten Unternehmen.

Bereits seit 2017 unterzieht sich die österreichische Landesgesellschaft Toyota Material Handling Austria der strengen Analyse des EcoVadis-Bewertungsgremiums. Aufgrund der aggregierten Punktzahl von siebzig beim Gesamtscore der Analyse, konnte sich das Unternehmen gleich um fünf Punkte beim Gesamtscore im Vergleich zum Vorjahr verbessern. Mit der Erreichung von EcoVadis-Gold zählt Toyota Material Handling Austria zu den besten fünf Prozent der mehr als 90.000 bewerteten Lieferanten.

Im Einklang mit Mensch und Umwelt Das Commitment der Europazentrale zu UN-Race-To-Zero sowie die Verpflichtung zu wissenschaftlichen Zielen, um die Emissionen mit dem 1,5°C-Ziel des Pariser Klimaabkommens in Einklang zu bringen, geht

konform mit der Umstellung auf 100 Prozent erneuerbaren Strom aller Landesgesellschaften, was in Österreich bereits seit drei Jahren umgesetzt wurde. Auch in der Umstellung der Service-Fahrzeugflotte auf Toyota-Elektro-Vans wurde begonnen, weitere zu ersetzende Fahrzeuge werden sukzessive durch Elektrofahrzeuge ersetzt. Diese sollen zukünftig auch an eigenen, in Planung befindlichen Ladestationen am Firmengelände geladen werden können. Für Abfallmanagement, Energieverbrauch, Klimaschutz oder dem Umgang mit Gefahrenstoffen bietet das Unternehmen eigene Mitarbeiterschulungen an.

Im Rahmen der diesjährigen EcoVadis-Analyse erstellte Toyota Material Handling Austria als erstes Unternehmen im europäischen Konzernnetzwerk eine Arbeits- und Men-



Toyota Material Handling Austria zählt zu den besten fünf Prozent der bewerteten Lieferanten.

schenrechtsrichtlinie für Diversität, Gleichstellung und Inklusion und rief dazu Sensibilisierungsschulungen gegen Diskriminierung ins Leben. Im Zuge dessen wurden nun auch eine neue Gleitzeit- und Homeoffice-Regelung ins Leben gerufen. Magister Oskar Zettl, Geschäftsführer Toyota Material Handling Austria, zeigt sich sehr erfreut über die Leistung seines Teams: „Wir lagen bereits 2022 mit Silber unter den besten fünfundzwanzig Prozent. Für 2023 haben uns EcoVadis-Gold vorgenommen.“

<https://toyota-forklifts.at/>



Christian Hlade freut sich über die Auszeichnung von Travelife für nachhaltige Tourismusentwicklung.

Seit unserer Firmengründung 1999 ist Verantwortungsvoller Tourismus unsere Herzensangelegenheit. Durch die Zertifizierung mit Travelife wird unser Bestreben nun auch offiziell bescheinigt“, freut sich Weltweitwandern-Gründer Christian Hlade über den Erfolg. Als einem der ersten Reiseveranstalter in Österreich wurde Weltweitwandern das international renommierte Travelife Zertifikat verliehen. Die feierliche Verleihung erfolgte im Rahmen der ITB, der weltweit größten Tourismusfachmesse in Berlin. Die Jury lobte dabei ausdrücklich

Nachhaltig weitwandern

Dem Spezialisten für nachhaltige Wanderreisen wurde das begehrte „Travelife“-Zertifikat verliehen.

die Unterstützung der internationalen Partner mit dem eigens entwickelten Nachhaltigkeitsprogramm.

Strenges Zertifizierungsverfahren Die Anforderungen an die Zertifizierung waren hoch: Im Rahmen eines intensiven Bewerbungsprozesses und eines Audits vor Ort haben unabhängige Gutachterinnen die Einhaltung des internationalen Travelife Standards für Reiseunternehmen erfolgreich überprüft. Die Zertifizierungsstandards entsprechen den Kriterien des Global Sustainable Tourism Council (GSTC) und sind vom GSTC formell anerkannt. Die Kriterien reichen vom internen Nachhaltigkeitsmanagement bis zu Partneragenturen, Destinationen, den Reiseaktivitäten, der lokalen Wertschöpfung und der Kommunika-

tion mit den Kund:innen. Alle Dimensionen von Nachhaltigkeit wurden genau analysiert und bewertet.

Mit der Auszeichnung von Travelife bestätigt sich der Weg, den Weltweitwandern seit der Firmengründung 1999 geht. Ursprünglich gegründet von Christian Hlade, um ein Schulprojekt in Ladakh zu finanzieren, wurde das Unternehmen bereits 2009 als erster österreichischer Reiseveranstalter nach TourCert zertifiziert. Es folgten das CSR Tourismus-Siegel sowie der österreichische Staatspreis für Tourismus und weitere Awards. Seit 2022 ist Weltweitwandern auch Teil des EU-Projektes Sustour, in dem mit Reiseveranstaltern aus 35 europäischen Ländern Maßnahmen für Nachhaltigkeit im Tourismus vorangetrieben werden.

www.weltweitwandern.com

Die Zukunft intelligenter Gebäude

Mit über 130 Jahren Erfahrung und Innovationskraft zählt Johnson Controls zu den weltweit führenden Unternehmen für intelligente, gesunde und nachhaltige Gebäude.



Kameras lassen sich über Cloudvue Gateways in die zentral verwaltete OpenBlue-Plattform einbinden.

Zum Wohle der Menschen, der Orte und nicht zuletzt des ganzen Planeten bietet Johnson Controls ein umfangreiches Portfolio an Produkten und Lösungen aus den Bereichen Sicherheit, Brandschutz und Brandbekämpfung, Gebäudeautomation und Gebäuderegulierung sowie Kälte- und Klimatechnik an, die nahtlos ineinandergreifen. Dafür setzt das Unternehmen mit seinem Team aus über 100.000 Experten in mehr als 150 Ländern individuelle Lösungen mit einigen der vertrauenswürdigsten Marken der Branche um. Diese Lösungen richten sich jeweils nach den speziellen Anforderungen von Kunden aus industrieller Fertigung, Gesundheitswesen, dem öffentlichen Sektor, Bildung sowie vielen weiteren Branchen.

Gebäudebewirtschaftung im Zeitalter der Digitalisierung: OpenBlue

Ob Sicherheitsanwendungen, Klimatisierung oder Energiemanagement: Die Historie von Johnson Controls reicht bis in das Jahr 1885 zurück, in dem Warren Johnson, Gründer des Unternehmens, den ersten elektronischen Raumthermostat erfunden hat. Seither bietet Johnson Controls seinen Kunden eine Vielzahl an Lösungen und Services aus einer Hand an und stellt dabei immer wieder seine Innovationsführerschaft unter Beweis – aktuell mit OpenBlue.

Johnson Controls OpenBlue ist eine digitale Plattform, auf der sich unterschiedliche Gebäudekomponenten wie traditionelle Betriebstechnologien, bestehende IT-Systeme sowie Cloud-Anwendungen mit KI und Spitzentechnologie vereinen. Einzelsysteme aus verschiedenen Gewerken lassen sich darüber integrieren – mit dem Ziel, Gebäude systematischer zu verwalten und so deren Nutzung zu optimieren. Dieses Bündeln von Informationen macht Gebäude in vielerlei Hinsicht effizienter, sicherer und gesünder. Beispielsweise können Büros, Produktionsumgebungen, Rechenzentren, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen sowie Schulen und Universitäten von den umfassenden digitalen Angeboten profitieren – etwa von Ferndiagnosen, vorausschauenden Wartungen, einer optimalen Überwachung der Einhaltung von Richtlinien oder fortschrittlichen Risikoanalysen. Auch schaffen Videoüberwachungen, Zugangskontrollen sowie weitere Sicherheitstools, die bestmöglich miteinander vernetzt werden, eine sichere und gesunde Umgebung für alle und erhöhen das Sicherheitsniveau von Gebäuden über alle Branchen hinweg deutlich.

OpenBlue Cloudvue – Sicherheitsmanagement auf höchstem Niveau
Mit dem „Software as a Service“ OpenBlue

Cloudvue bündelt Johnson Controls seine Cloud-Sicherheitslösungen in einem leistungsstarken Serviceangebot für die physische Sicherheit aller Gebäudenutzer. Beispielsweise werden die Zugangskontrollen optimiert: Die relevanten Daten von Kameras, Gateways oder Türlesern können hierfür mithilfe einer zentral verwalteten Software und einer sicheren, stets mit der Cloud verbundenen Hardware über den Browser oder komfortabel von mobilen Geräten abgerufen werden. Aktualisierungen in Intelligenz, Upgrades und Funktionen passieren automatisch und sind im SaaS enthalten. So gestaltet OpenBlue Cloudvue die Überwachung von Gebäuden einfacher und intelligenter. Größere Unternehmen können ihre teure Sicherheitsinfrastruktur vor Ort in die Cloud verlagern und die Gesamtkosten für ihre Sicherheit senken, während der umfassende Schutz auch für kleinere Firmen erschwinglich wird. <

Johnson Controls Integrated Solutions GmbH

Brunner Straße 81a
1230 Wien
Tel.: +43/1/66 136 0
jci.austria@jci.com
www.johnsoncontrols.com

Anzeige

Markt bleibt volatil

Die Unruhe der letzten Tage an den Finanzmärkten war nichts für schwache Nerven. Wie lange es dauert, bis sich die Märkte nachhaltig beruhigen, kann nicht mit Gewissheit gesagt werden.



Für langfristig orientierte Investoren gehören Börsenturbulenzen zur „Normalität“.

Jede Börsenkrise hat ihre eigenen Ursachen, aber eine Gemeinsamkeit: Nach jedem Absturz haben die Kurse früher oder später ihre vorherigen Niveaus zurückerobert und neue Höchstkurse markiert. Ein Portfolio, das nach Regionen, Branchen, Emittenten und Anlageklassen breit diversifiziert ist, schützt in der Regel vor allzu schmerzhaften Verlusten. Wer zudem seine Anlagestrategie langfristig ausrichtet, konnte Verlustphasen in der Vergangenheit mindestens wieder kompensieren. Ein Rückblick auf die massivsten Börsenkrisen der letzten knapp 100 Jahre zeigt auf, dass es oft nur kurz dauerte, bis sich die Kurse wieder erholten.

Rückblick in die Geschichte

Als historisch wohl bekanntester Börsencrash gilt jener von Oktober 1929. Am 25. Oktober, dem „Schwarzen Freitag“ und in den darauffolgenden Tagen brachen die Kurse der US-Aktien um rund 25 Prozent ein. Es dauerte bis zum Jahr 1987, als Aktionäre einen ähnlich schweren Absturz wie 1929 erleben mussten. Am „Schwarzen Montag“, dem 19. Oktober 1987 fiel der US-Aktienindex Dow Jones um 22,6 Prozent. Dies hatte aber nicht annähernd die Auswirkungen der Krise von 1929. Die Ak-

tien schlossen das Jahr 1987 sogar mit einem kleinen Jahresgewinn ab. Weniger als zwei Jahre später hatte der Markt alle Verluste wettgemacht.

Die Jahre 2000 bis 2002 gingen in die Börsengeschichte als „das Platzen der dotcom-Blase“ ein. Die Wirtschaft war in den 1990er Jahren stark gewachsen. Das Internet hatte seinen Siegeszug begonnen, die neuen Technologien sorgten für allgemeinen Optimismus. Alles, was mit „.com“ endete, wurde an den Wertpapiermärkten nachgefragt, darunter viele junge Unternehmen, die überhaupt kein Kapital hatten und Investoren für ihre Geschäftsmodelle suchten. Viele Unternehmen der „Old Economy“ mit stabilen und wachsenden Gewinnen konnten in dieser schwierigen Zeit hohe Kurszuwächse erzielen.

Derzeit ist die globale Finanzkrise der Jahre 2008 bis 2009 wieder in aller Munde, obwohl die einzige Parallele zur derzeit herrschenden Unsicherheit bloß darin besteht, dass Banken ins Straucheln kamen. Die Ursachen sind aber völlig unterschiedlich. Höhepunkt der Finanzkrise war der Crash der US-Investmentbank Lehman Brothers am 15. September 2008. Weltweit mussten Banken und Finanzinstitute durch staatliche Maßnahmen gerettet werden. Der Aktien-

markt war während dieser Zeit extrem volatil. Die Märkte brauchten bis April 2013, um sich zu erholen. Die anschließende Hausse dauerte – mit weniger dramatischen Ups and Downs – bis zum Ausbruch der Covid-Pandemie im Jahr 2020.

Die Pandemie löste Kurssturz aus

Am 16. März 2020 fiel der Dow Jones um fast 13 Prozent und verzeichnete damit den größten prozentualen Rückgang an einem Tag seit dem Crash von 1987. Auch der S&P 500-Index büßte bis zum 24. März 23 Prozent ein. Aber als die Notenbanken in den USA und in Europa einschritten, um die Wirtschaft zu stützen, begann sich der Markt rasch zu erholen. Dennoch dürfen die Folgen der an die 3 Jahre dauernden Pandemie nicht unterschätzt werden, denn sie wirken auch heute noch nach. Gestörte Lieferketten und die durch die aufgeblähte Geldmenge angeheizte Inflation ergaben einen Mix, der den Notenbanken noch heute schweres Kopfzerbrechen bereitet. Dazu kam der Überfall Russlands auf die Ukraine. Die dadurch ausgelöste Energiekrise trug ihren Teil zur weiter steigenden Teuerung inklusive hektischer Leitzinserhöhungen bei, was im Vorjahr zu Verlusten an den Märkten und insbesondere zu historischen Kursabschlägen bei Anleihen führte. Letzteres löste am Ende den Crash von zwei kleineren US-Banken sowie der Schweizer Großbank Credit Suisse aus.

Obwohl diese Fälle nicht analog auf die Widerstandsfähigkeit anderer Banken übertragbar sind und Regierungen und Notenbanken sofort Rettungsmaßnahmen einleiteten, ist das Vertrauen in Finanzinstitute derzeit angeschlagen. Die Zuversicht der letzten Wochen, dass es trotz der raschen Zinsschritte der Notenbanken zu einem „soft landing“, also zu einer strukturierten „sanften Landung“ im Wirtschaftszyklus kommt, sei derzeit eingetrübt, so die Anlageexperten des Steiermärkischen Sparkasse Private Banking.

www.steiermaerkische.at



Die Plattform Industrie 4.0 Österreich holte beim MarketX Community-Event in Wien ein spannendes Projekt vor den Vorhang.

Vernetzte Produktion

Plattform Industrie 4.0 Österreich zeigte bei Market-X, wie Daten für die Produktion smart genutzt werden können.

Bei EuProGigant soll ein standortübergreifendes, digital vernetztes Produktionssystem aufgebaut werden, das eine resiliente, datengetriebene und nachhaltige Industrie fördert und somit den Wirtschaftsstandort stärkt. Bei Market-X, das Mitte März in der Aula der Wissenschaften stattfand, hatten rund 60 Projekte und Unternehmen die Möglichkeit, ihre Aktivitäten in einer interaktiven Expo vorzustellen. Im Rahmen der Manufacturing Tour gab die Plattform Industrie 4.0 Österreich allen Interessierten einen Einblick in österreichische Umsetzungsbeispiele von EuProGigant und Champi4.0ns mit interessanten Use Cases aus der Holz- und Möbelindustrie: Am Programm standen dabei konkrete Beispiele aus der produzierenden Industrie, die unter anderem an den Ständen von Exoscale, EIT Manufacturing oder TU Wien für EuProGigant sowie der DIO (Data Intelligence Offensive) für Champi4.0ns vor Ort begutachtet werden konnten. Hinter Market-X steht mit Gaia-X eine europäische Initiative zum Aufbau einer leistungsfähigen, sicheren und vertrauenswürdigen Dateninfrastruktur. Damit sollen europäische Standards für den Datenaustausch geschaffen werden, um die Wettbewerbsfähigkeit im digitalen Bereich zu erhöhen.

Sicher durch den Datenschwengel EuProGigant, das unter der Federführung der TU Wien und TU Darmstadt umgesetzt wird, ist ein Leitprojekt von Gaia-X. EuProGigant steht für das „Europäische Produktionssystem zur kalamitätsmindernden Selbstorchestrierung von Wertschöpfungs- und Lernökosystemen“: Dahinter steckt die Erstellung eines praktikablen Ökosystems, um Daten für die Fertigungsindustrie sicher und effizient nutzbar zu machen. Konkret sollen Geschwindigkeit und Flexibilität durch die technische Architektur eines Datenökosystems optimiert werden. Die Datendurchgängigkeit im Produktionssystem soll durch die Vernetzung von Maschinen, unterschiedlichen Unternehmensbereichen und sogar über Ländergrenzen hinweg sichergestellt werden. Auch Schnittstellen, die das gemeinschaftliche Nutzen von unterschiedlichen Akteur:innen ermöglichen, stehen im Fokus des Forschungsprojektes. „EuProGigant und Champi4.0ns sind wichtige Projekte, die der produzierenden Industrie die Möglichkeiten zur Nutzung und Umsetzung eines gemeinsamen Datenraumes und eines sicheren, unternehmensübergreifenden Datenaustauschs aufzeigen“, betont Industrie 4.0 Österreich-Geschäftsführer Roland Sommer.

www.plattformindustrie40.at

Finanz

Trendumkehr bei Zinssätzen für Kredite und Einlagen.

Die starke Anhebung der EZB-Leitzinsen um mittlerweile 350 Basispunkte seit Mitte 2022 infolge der hohen Inflation führte nach einer mehrjährigen Phase rückläufiger bzw. konstanter Zinsniveaus zu einer Trendwende bei den Kundenzinssätzen. Im Neugeschäft mit privaten Haushalten erreichten im Jänner 2023 sowohl die Kredite (ohne Überziehungen) mit durchschnittlich 3,95 % als auch gebundene Einlagen mit 2,03 % die höchsten Zinsniveaus seit über zehn Jahren. Aufgrund des hohen Anteils variabel verzinsten Kredite nahmen auch die Zinsaufwendungen bestehender Kredite deutlich zu. Vor dem Hintergrund der gestiegenen Zinssätze gingen die Neukreditvergaben für den Wohnbau im zweiten Halbjahr 2022 deutlich zurück. Das höhere Zinsniveau führte auch zu einer zunehmenden Nachfrage nach gebundenen Einlagen.

Starke Zinsanstiege bei Krediten

Aufgrund des (im internationalen Vergleich) hohen Anteils variabel verzinsten Kredite wirkten sich die steigenden Kredit- und Referenzzinssätze in Österreich deutlich stärker auf die Verzinsung aushaftender Wohnbaukredite als im Euroraum aus. Berechnet man anhand der Bestandszinssätze die monatlich von privaten Haushalten aufzuwendenden Zinszahlungen, so haben sich diese innerhalb eines Jahres von 148 Mio. Euro (Jänner 2022) auf 284 Mio. Euro (Jänner 2023) nahezu verdoppelt. Auch bei Unternehmen waren bei Krediten deutlich anziehende Zinssätze beobachtbar

www.oenb.at

Forderungsrealisierung weltweit zu besonderen Konditionen!



www.akzeptata.at

EDELSTAHL

1.4571

HYDRAULIK

HIGH END

KOMPONENTEN



PRÄZISE

LÖSUNGEN

ZERTIFIZIERT

VERFÜGBAR



EDELSTAHL / STAINLESS STEEL
VERBINDUNGSTECHNIK
FLUID CONNECTORS

Mit Sicherheit.
Edelstahl Verbindungstechnik
von PH.

PH Industrie-Hydraulik GmbH & Co. KG
Wuppermannshof 8, 58256 Ennepetal, Germany
Tel. +49 (0) 2339 6021, Fax +49 (0) 2339 4501
info@ph-hydraulik.de, www.ph-hydraulik.de



PH-Katalog als App
für Android oder iPad

Cyberangriffe – Trends & Tipps

Expert:innen aus BMI und APA-Tech berichteten aus der Praxis über Entwicklungen in der Cyberkriminalität, Maßnahmen für den Ernstfall und effektiven Schutz

Ins Büro kommen oder sein eigenes Handy in die Hand nehmen und plötzlich keinen Zugriff mehr zu haben – so sieht wohl für viele Unternehmen und Personen ein Horrorszenario aus. Was tun? Darum ging es im APA-Tech-Talk vergangene Woche. Einhelliger Tenor: Schutz vor Cyber-Bedrohungen geht uns alle an; es ist nicht die Frage ob, sondern wann wir betroffen sein werden – doch gute Vorbereitung kann Schlimmeres verhindern.

„Wer Geräte nutzt, muss sich darum kümmern, diese zu schützen – wenn ich nichts tue, bin ich irgendwann offen wie ein Scheunentor“, unterstrich Christina Schindlauer, Abteilungsleiterin im Bundesministerium für Inneres (BMI). Sie gab Einblicke, wie Cyberangriffe heutzutage ablaufen – auch bereits, bevor sie vom Opfer entdeckt werden –, welche Tätergruppen zu identifizieren sind und wie sich die Cyberkriminalität im letzten Jahrzehnt entwickelt hat. Seit 2012 verzeichne das BMI einen Gesamtanstieg von knapp 600 Prozent an Angriffen – und das bei einer hohen Dunkelziffer. Aktuelle Trends seien etwa die Nutzung von künstlicher Intelligenz und Automatisierung, um Attacken noch effizienter abzuwickeln, die Professionalisierung und Arbeitsteilung von Tätergruppen – Stichwort „Cybercrime as a Service“ – sowie der Angriff auf Supply Chains, womit auch Kunden eines Unternehmens getroffen werden. Der häufigste Fehler von Organisationen sei laut Schindlauer mangelnde Vorbereitung: einerseits fehlende Awareness sowie zu wenige Schulungen von Führungskräften und Mitarbeiter:innen, aber auch technische IT-Sicherheitsmaßnahmen: „Daran muss man regelmäßig arbeiten und Systeme auf den neuesten Stand bringen. Wichtig sind auch Notfallpläne für den Ernstfall sowie ein Cyber-Krisenmanagement – das ist das wesentlichste Instrument mitten im Vorfall.“

Maßnahmen im Ernstfall

Ziel eines solchen Vorfalls wurde APA-Tech Ende des vergangenen Jahres. Warum dieser



© APA-ITservice/Marin Hörmändinger

v.l.n.r.: Clemens Prerovsky (Geschäftsführer APA-IT), Christina Schindlauer (Bundesministerium für Inneres), Alexander Oswald (Moderation)

Angriff passieren konnte, wie er abgewehrt wurde und welche Erkenntnisse daraus entstanden, berichtete APA-IT-Geschäftsführer Clemens Prerovsky in einer offenen Nachbetrachtung. Täglich würde die Firewall der APA-IT mehr als 1000 Attacken direkt abblocken, so Prerovsky, doch eine Sicherheitslücke hatte den Angreifern an einem Samstag mitternachts das Eindringen ins System ermöglicht. Um 5:00 Uhr morgens meldete das APA-IT-Monitoring ungewöhnliche Aktivitäten. Der intelligente Virenschanner ermöglichte es, gezielt die Werkzeuge der Angreifer zu deaktivieren. „Vieles gerettet hat auch unsere feine Netzwerksegmentierung, so konnte der Angriff auf zwei von 90 Servern begrenzt werden. Um 7:00 Uhr Samstagfrüh war die Mitigation dann bereits erfolgreich abgeschlossen, das heißt die Angreifer vom System getrennt und eine weitere Ausbreitung verhindert“, so Prerovsky. Auch organisatorisch seien zahlreiche Maßnahmen erfolgreich zum Einsatz gekommen: „Absolut spielentscheidend war unser Krisenplan. Zu Beginn einer solchen Situation läuft alles parallel und vieles muss gleichzeitig geschehen, da ist es so eine Entlastung, wenn Prozesse durchdacht und vorgezeichnet sind, was or-

ganisatorisch und kommunikativ zu passieren hat.“ Die größten Ausfälle und Störungen der Arbeitsabläufe in der APA-Gruppe gab es paradoxerweise, weil im Nachhinein alle Systeme isoliert und dahingehend überprüft wurden, ob sich irgendwo weitere Schadsoftware oder Lücken befinden – Kunden waren nicht betroffen.

Welche Lehren konnten aus dem Vorfall gezogen werden? „Wir haben eine Reihe an Maßnahmen umgesetzt. Unter anderem flächendeckende Multifaktor-Authentifizierung für alle Nutzer:innen, Einschränkung des Systemzugriffs auf Österreich und ein detaillierter Review aller getroffenen Sicherheitsmaßnahmen.“

Gemeinsam appellierten Schindlauer und Prerovsky für einen offeneren Umgang mit der Thematik: „Wir alle sind betroffen, es ist gesamtgesellschaftliches Thema und wir sollten an einem Kabel ziehen und nicht darüber schweigen“, sprach die BMI-Expertin die hohe Dunkelziffer an. „Ich stehe hier, um unser Wissen weiterzugeben und es potenziellen Tätern in Zukunft ein kleines bisschen schwerer zu machen“, so der APA-IT-Geschäftsführer.

www.apa.at

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 37 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 37 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 63 Euro.